

man nie angeworben war, und gehören jene Marauders und Troßbuben wirklich in das Heer der Freiheit, wenn sie nur diesen heiligen Namen aus ihren weingrünen Kehlen herausbrüllen, dann haben wir wahrlich wunderliche Kampfgenossen. Wer seine Gesinnung nicht als Livrei angezogen, wird sie auch nicht wechseln wie einen abgetragenen Rock.

„Es war eine Zeit des Schweigens über mich gekommen, im Leben wie in der Poesie, immer aber, obschon ich Ihnen dafür keinen schriftlichen Beweis gegeben, habe ich mit wärmsten und innigsten Antheil Sie und die Ihrigen im Auge behalten. Ihre Geschichte habe ich mit Ihnen durchlebt und darum glaube ich auch Ihrer freundlichen Theilnahme in meinem Leben sicher zu sein. Mit innigster Verehrung, Anhänglichkeit und Treue

Ihr

aufrichtigergebener Freund
A. M u e r s p e r g.“

Sieben Jahre nach Erhalt dieses letzten Schreibens schied der edle schwäbische Dichter und treffliche Mensch Gustav Schwab am 4. Novbr. 1850 aus dem Leben. Graf Muerzberg hat ihm stets bis zu seinem eigenen Tode ein treues und dankbares Andenken bewahrt.

Aber für den Dichter Anastasius Grün war schon vor 1850 die eigentliche poetische Thätigkeit abgeschlossen. Es gab nun ernste, wichtige Fragen zu lösen. Es tritt der Politiker Anton Alexander Graf Muerzberg auf den Plan, umgeben von der poetischen Gloriole weist er auch die glänzende Begabung des Staatsmannes in späterer Zeit auf und erscheint als ein hochbedeutender Förderer des freiheitlichen Lebens in dem nachmärzlichen Oesterreich. Auch aus der Zeit von 1848 an liegt uns eine stattliche Reihe von Briefen an eine dem Grafen befreundete Persönlichkeit vor, welche wir in Kürze diesen der eigentlichen Dichterperiode entstammenden Schreiben folgen lassen. Sie werden reiche Blicke in die politische Gedankensphäre des geistvollen Mannes gewähren.



Literarische Revue.

Von

zur Megede.

Daudet: „Die kleine Kirche“. Abel Hermant: „Nathalie Madoré“. Paul Hervieu: „Im eigenen Licht“. Paul Heyse: „Ueber allen Gipfeln“. Björnson: „Neue Erzählungen“. Isolde Kurz: „Italienische Erzählungen“. Karl von Vincenti: „Aus goldenen Wandertagen“. Julius Gall: „Mausikaa“. Gertrud Franke-Schievelbein: „Kunst und Kunst“. Heinrich Mann: „In einer Familie“.

In der wirklichen Lesewelt ist das Erscheinen eines „Daudet“ allemal ein Ereignis! Was der Meister des Stiles, der konzentrirten Schilderung und der feinsten Lebensbeobachtung uns neuerlich bietet, trägt den eigentümlichen Titel: „Die kleine Kirche“, in